Rettung aus giftigen Rauchgasen

Wie fühlt es sich an, wenn bei einem Brand die Rauchgase die Sinne vernebeln und die Angst immer grösser wird, nicht gerettet zu werden? Eine frisch ausgebildete Feuerwehrfrau erzählt.

THAYNGEN Im Folgenden lade ich Sie ein, mit mir ins Kopfkino während eines Einsatzes als Figurantin (deren Wohlbefinden jederzeit gewährleistet war!) bei der grenzüberschreitenden Feuerwehrübung der Feuerwehr Thayngen und der Feuerwehr Gottmadingen vom 20. September einzutauchen.

Um mich her wabert dichter. undurchdringlicher Rauch. Er ist so dicht, dass ich die Werkbank, welche kaum zwei Meter von mir entfernt steht, mit noch so weit aufgerissenen Augen nicht mal mehr schemenhaft erkennen kann - einfach verschluckt. Das Atmen fällt mir zusehends schwerer. Russ verklebt meine Atemwege, und der beissende Qualm reizt mich eins ums andere Mal zum Husten. Langsam dämmert mir, dass ich es ohne Hilfe nicht mehr raus in Sicherheit schaffe. Die Rauchgase vernebeln meinen Kopf, und ich fürchte, ohnmächtig zu werden. Daher kauere ich erschöpft zwischen den metallenen Regalen der Werkstatt, in denen allerlei liegt, was man auf einem Landwirtschaftsbetrieb so braucht, um dies und das zu reparieren. Mit letzter Kraft halte ich mich daran aufrecht und denke: Wenn ich hier noch einmal lebend



Feuerwehrleute in dichtem Nebel. Symbolbild: E. Kopp / pixelio.de

davonkomme, besorge ich mir einen Rauchmelder mit Licht.

Vermisst mich jemand?

Türenschlagen. Stimmen. Funksprüche, Jemand ruft, ob jemand da ist. Doch bis sich meine Stimmbänder zu einem jämmerlichen Hilferuf aufgerafft haben, ist es wieder still. Husten schüttelt mich. Luft - ich brauche Luft, aber meine Beine sind schwabbelig, und ich weiss weder, in welcher Richtung der rettende Ausgang liegt, noch wo der Brandherd ist. Angestrengt horche ich in die inzwischen hereingebrochene Dunkelheit hinein. Das regelmässige Brummen der Pumpe vom Tanklöschfahrzeug (TLF) dringt bis zu mir vor. Das Feuer wird bald gelöscht sein. Geduld. Weiss eigentlich jemand, dass ich in der Werkstatt bin und nicht draussen auf dem Feld? Vermisst mich jemand? Mein Mobiltelefon: Ich erinnere mich nicht, wo ich es hingetan habe. Meine Gedanken werden immer wirrer, und es fällt mir schwer, einen klaren Gedanken zu fassen.

Plötzlich höre ich ein neues Geräusch. Menschen atmen regelmässig langsam. Ein und aus - wie Taucher. Der Lichtkegel bewegt sich auf mich zu. Stimmen. Husten zerreisst meine Lunge. Blendendes Licht. Umrisse von mehreren Menschen. Gefunden, Keine Zeit für Fragen hier zählt jede Sekunde. Klare, einfache Befehle und schnelle, gezielte Handlungen sind meine Rettung. Aufstehen! Ein starker Retter packt meinen Arm, um mich auf die Füsse zu ziehen. Mitkommen! Auf den helfenden Arm gestützt taumle ich mit den Feuerwehrleuten des Atemschutzes hinaus ins Freie. Absitzen! Tief Luft holen! Gerettet! Dankbarkeit durchströmt mich. Leben!

Vitalzustand prüfen

Die weitere Betreuung übernehmen die beiden Feuerwehrsanitäterinnen. Eine Sauerstoffhaube hilft, damit mein Blut, anstelle des eingeatmeten tödlichen Kohlenmonoxids des Rauchs, wieder genügend Sauerstoff in meine Zellen transportiert. Daneben kontrollieren die Frauen anhand des ABC-Schemas meinen Vitalzustand.

Die Grundlagen lernen

Am Infoabend habe ich mich bei der Feuerwehr als Rekrutin eingetragen. Im März besuchte ich den dreitägigen Grundkurs. In diesem Kurs waren wir in meiner Gruppe sechs Frauen und zwei Männer, Wir lernten gemeinsam die Basics: Schläuche verlegen, Leitern stellen, funken, spritzen, Hydranten bedienen, sichern, Gefahren erkennen und vieles mehr. Dort stellte sich auch heraus, dass ich für Leitern über zwei Meter Höhe ungeeignet bin und Atemschutz nichts für mich ist. Über das Jahr verteilt wurde meine Ausbildung durch die Ausbildner in Thayngen mit weiteren Themen wie zum Beispiel Überschwemmungen komplettiert. Dieses Jahr darf ich sagen, in welcher Gruppe ich weitermachen möchte. Das war für mich schon zu Beginn klar; ich möchte es bei der Sanität versuchen.

Im letzten Jahr habe ich meinen Horizont vielschichtig erweitert, mit den anderen Rekruten zusammen eine schöne Kameradschaft gepflegt und bin in einer Atmosphäre von Respekt und Wertschätzung zur Feuerwehrfrau geworden. Aus Pflicht wurde für mich Freude.

Gabriela Birchmeier

Feuerwehrsanität Thayngen

Hinweis: Kommst du auch? Die Feuerwehr Thayngen freut sich über jeden, der mithelfen möchte: Kommandant Michael Bührer gibt gerne weitere Auskünfte oder per Mail an: m.buehrer@fwthayngen.ch.